

Über die Bodenansprüche von *Centaurea pseudophrygia* in der Gegend von Kassel und weiterer Umgebung.

Mit einer Kartenskizze.

Von Professor Dr. O. v. Linstow, Berlin.

Eine der schönsten Pflanzen unserer mittel- und süddeutschen Gebirgswälder ist neben *Senecio Fuchsii* unstreitig *Centaurea pseudophrygia*, die wegen der eigenartig zurückgekrümmten Hüllblattanhängsel gelegentlich auch den Namen „Perücken-Flockenblume“ führt.

Von verwandten Arten derselben Gattung ist sie unter den purpurrot blühenden durch die ungeteilten Blätter leicht von *C. scabiosa* und *rhenana*, durch die Breite der Blätter von *C. nigra* und *jacea* zu unterscheiden, von der ihr sehr nahestehenden ostdeutschen *C. phrygia*, die unserem Gebiet gänzlich fehlt, dadurch, daß die Anhängsel der 3 inneren Reihen von den Fransen der nächstunteren bedeckt werden.

Verfasser hatte während der letzten Jahre Gelegenheit, in der Gegend von Münden-Kassel und weiterer Umgebung mehrere neue Fundorte dieser Pflanze nachzuweisen. Zusammen mit den aus der Literatur¹⁾ angegebenen verteilen sie sich auf folgende Punkte:

Silberborn	Hardeggen
Neuhaus	Bodenfelde
Zwischen Lauenberg und Fredelsloh	Vernawahlshausen
Kammerborn	N, W und SW Gottsbüren
Uslar	Bremketal NO Offensen
Schlarbe	Schwülmetal zw. Offensen und Adelebsen

¹⁾ L. Pfeiffer, Flora von Niederhessen und Münden. I. Kassel 1847. S. 257—258. — A. Wigand, Flora von Hessen und Nassau. II. Schr. d. Ges. z. Bef. d. ges. Natw. zu Marburg. Marburg 1891. S. 345. — A. Peter, Flora von Südhannover. I. Göttingen 1901. S. 285—286.

Helmarshausen	Münden (Kattenbühl)
Zwischen Karlsdorf und Hombressen	Laubach
Östlich von Grebenstein	Ziegenhagen
Immenhausen	Kl. Staufenberg b. Lutterberg
Westlich von Mönchehof	Brasselsberg SW von Kassel
NO von Holzhausen	Nienhagen
Zeche Holzhausen im Osterbachtal	Uschlag
Zwischen Holzhausen und Knickhagen	Nieste
	Helsaer Wald
	Eschenstruth.

Verfolgt man die Standorte unter Berücksichtigung des Untergrundes, so zeigt sich — siehe Karte —, daß diese fast ganz ausschließlich mit dem Bereich des kalkarmen Mittleren Buntsandsteins zusammenfällt, nur kämen, da der genauere Fundort bei Immenhausen unbekannt ist, hier möglicherweise auch tertiäre Braunkohlenquarzite mit in Betracht. Dieser Buntsandstein setzt sich in unserer Gegend in der unteren Abteilung, der sog. Tonsandsteinzone (sm₁ der geologischen Karten), aus einer wiederholten Wechsellagerung von roten Schiefertönen mit meist geringmächtigen Sandsteinen (bis 0,80 m) zusammen. Die nächstjüngere Stufe, die Bausandsteinzone (sm₂) besteht aus tonarmen, oft recht mächtigen Sandsteinen von hellgelber oder auch düsterroter Farbe. Beide Horizonte sind kalkarm, ebenso wie auch der fast nirgend fehlende Lößlehm, der das Gebiet vielfach lückenlos, wenn auch in recht schwankender Mächtigkeit überkleidet. Bei Mönchehof und am Brasselsberg handelt es sich aber nach gefälliger Mitteilung des Herrn Professor B. Schaefer-Kassel um kalkarme Quarzsande des Tertiär.

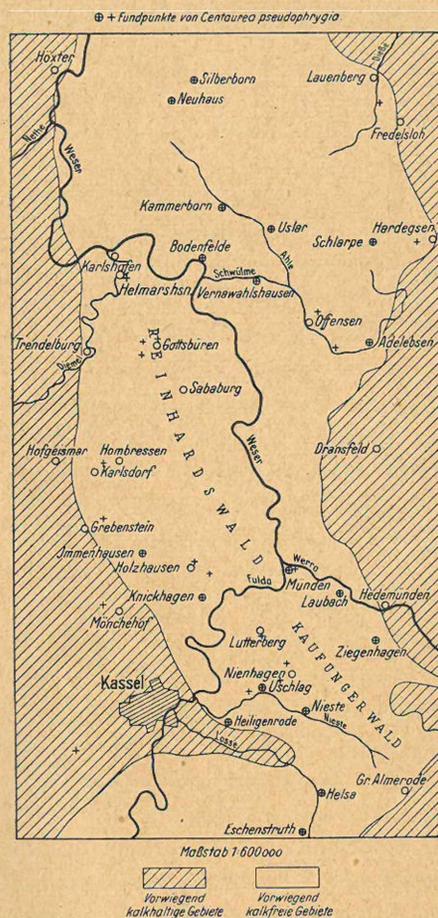
Was das absolute Maß an Kalk anlangt, so besitzt der Mittlere Buntsandstein unseres Gebietes einen Gehalt an Ca O, der von Spuren bis zu 0,31 % steigt, beim Lößlehm zwischen 0,60—0,80 % schwankt; er ist also alles in allem außerordentlich gering.

Die sich im Westen und Osten an den Zug des Sollings—Bramwaldes—Reinhardswaldes—Kaufungerwald anschließenden Gebiete bestehen aber aus Röt und Muschel-

kalk, d. h. aus Tonmergel, Kalksteinen und anderen kalkhaltigen Gesteinen. In dieser gesamten Zone hat sich aber bisher *Centaurea pseudophrygia* niemals gefunden — angeblich mit einer einzigen Ausnahme. Denn diese Pflanze wird von W. Bertram (Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluß des ganzen Harzes, 4. Aufl., von F. Kretzer, 1894) von dem Kiekenstein, einer $1\frac{3}{4}$ km westlich von Holzminden gelegenen Bergkuppe, angeführt. Diese besteht aber aus verschiedenen Gliedern des Unteren Muschelkalkes, also vor allem Kalksteinen. Herr Studienrat Sievers in Holzminden hatte die große Freundlichkeit, auf den Verdacht des Verfassers, daß es sich hier vielleicht um eine Verwechslung mit *C. nigra* handeln könnte, mitzuteilen, daß diese Möglichkeit wohl vorliegen könne, jedenfalls sei ihm bisher nur *C. nigra* aus der Umgebung von Holzminden bekannt geworden.

Die übrigen Fundpunkte von *Centaurea pseudophrygia* im Harz und im südlichen Teil der Provinz Hessen-Nassau, die von Wigand und Peter einzeln aufgeführt werden, kennt Verfasser nicht aus eigener Anschauung, vermag also über den Untergrund, auf dem diese Pflanze wächst, nichts Näheres mitzuteilen. Nur für den Kreis Melsungen wird in der Flora von A. Grimme (1909) angegeben: „Hier nur auf Buntsandstein.“ Dagegen fehlt nach Herrn Pfalzgraf-Witzenhausen *Centaurea pseudophrygia* dem Zechsteingebiet des östlichen Meißnervorlandes.

Aus dieser kleinen Skizze dürfte hervorgehen, daß wenigstens für das behandelte Gebiet *Centaurea pseudophrygia* als ein ausgesprochener Kalkflüchter anzusehen ist, gleichwie *Sieglingia decumbens*, *Holcus mollis*, *Rumex acetosella*, *Lupinus polyphyllus*, *Teucrium scorodonia*, *Digitalis purpurea*, *Arnica montana* u. a. m., der im scharfen Gegensatz steht zu der kalkliebenden *Centaurea scabiosa*. Dagegen wird sie in Österreich nicht nur im Gebiet der Zentralalpen beobachtet, sondern auch im Bereich der Kalkalpen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel](#)

Jahr/Year: 1925-1929

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Linstow O. von

Artikel/Article: [Über die Bodenansprüche von *Centaurea pseudo-phrygia* in der Gegend von Kassel und weiterer Umgebung 16-19](#)